№ 288. Sonntag, den 8. Dezember 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 6. Dezember.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung der Bankgesetznovelle, die angenommen wird.

Zu dieser Berathung lag wieder ein Antrag auf Herabminderung der Gesammtdividende der Antheilseigner, diesmal vom Grafen Mirbach gestellt, vor.

Graf Mirbach verlangte einen größeren Kredit für den Grundbesitz.

Reichsbankpräsident v. Dechend verwies auf die eigene Gründung landwirthschaftlicher Kreditinstitute.

Die Abgeordneten Klemm, Singer und Graf Stolberg sprechen für, Meyer (Halle), Strombeck und Buesing gegen den Antrag Mirbach, der mit 126 gegen 98 Stimmen abgelehnt wird.

Die Vorlage wird unverändert angenommen.

Darauf wird der Etat der Zölle berathen.

Schatzsekretär Freiherr v. Maltzahn theilt mit, daß der Antrag auf Errichtung eines Reichstarifamts vom Bundesrath abgelehnt worden sei.

Abg. Brömel schildert in längerer Rede die schädlichen Wirkungen der Zollpolitik und der Basirung des Budgets auf schwankenden Zolleinnahmen. Die ungeheure Vertheuerung der Lebensmittel, die er durch Vergleichung mit anderen Ländern und durch die Grenzgebiete für den Einfuhrverkehr darlegte, sei auch für die Landwirthe selbst von großem Schaden, weil sie bei schlechter Ernte Getreide zukaufen müssen. Redner kritisirt scharf das System der Vertheuerung inländischer Waare Zwecks Verbilligung der Ausfuhr und verlangt Handelsverträge mit Konventionaltarifen.

Morgen Fortsetzung der Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dezember.

— Der Kaiser ist am Freitag früh 9 Uhr aus Dessau in Darmstadt eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren der Großherzog und die Mitglieder des großherzoglichen Hauses, sowie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden anwesend. An der Ehrenpforte am Rheinthore, an welchem die städtischen Behörden Aufstellung genommen hatten, hielt Oberbürgermeister Ohly eine Ansprache. Dem kaiserlichen Wagen ritt eine Schwadron des 23. Dragoner-Regiments voraus. Im Schlosse wurde der Kaiser von den Prinzessinnen Heinrich von Preußen und Alice von Hessen begrüßt. Kurz nach 10½ Uhr verließ der Kaiser mit dem Großherzog das Schloß, um die auf dem Paradeplatze aufgestellten Kriegervereine zu besichtigen. Der Kaiser fuhr alsdann zur Jagd nach dem Kranichsteiner Wildpark. — Der Trinkspruch des Kaisers bei der Hoftafel in Dessau am Mittwoch lautet nach dem „Reichsanzeiger" wie folgt:

„Es giebt wohl kaum ein Fürstengeschlecht in Deutschland, das, wie das hiesige, so lange schon unserem Hause und unserem Lande verbunden ist. Schon vor unserem Hause herrschten tapfere Sprossen der Askanier in der Mark Brandenburg und machten sie tüchtig und stark. Die Grundlage haben meine Vorfahren vorgefunden, haben sie ausgenutzt und auf ihr weiter bauen können. Doch damit hat das alte Verhältniß nicht aufgehört. Das Haus der Askanier hat auch fernerhin seinen alten Waffenruhm bewiesen und der preußischen Armee die größten Dienste geleistet. Mancher preußische Feldmarschall ruht hier in der Kirche begraben, und wir vermögen nur mit größter Dankbarkeit und inniger Verehrung zu dem Herrn empor zu blicken, der unter meinem großen Ahnen, Friedrich dem Großen, Lehrmeister des preußischen Heeres war und dem wir es zu einem guten Theile verdanken, daß das Königreich zu dem geworden ist, was es ist. Diese Dankbarkeit lebt selbstverständlich in meinem Herzen und nicht nur in meinem, sondern in dem meines Volkes, insonderheit aller meiner Soldaten und Offiziere und wird darin leben, bis in die fernsten Zeiten."

— Zu Herrn Miquel soll der Kaiser nach dem „Braunschweiger Tageblatt" auf dem Diner bei dem Kriegsminister geäußert haben: Sie sind mein Mann. Eine Bemerkung, welche die Gleichgiltigkeit dagegen, ob jemand liberal oder konservativ sei, enthalten hatte, ist diesen Worten vorangegangen. Die Unterredung fand in größerem Kreise von Abgeordneten und Offizieren statt.

— Ueber das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg sind aus Cannes schlimme Nachrichten eingelaufen.

— Der Reichskanzler soll nach Privatnachrichten erklärt haben, daß es für den Kaiser und sein Schloß nicht würdig sei, wenn ein Privatkomitee im Interesse der Niederlegung der Schloßfreiheit eine Lotterie veranstalte, welche öffentlich sei, aber nicht von der Staatsbehörde, sondern nur von den Organen der Selbstverwaltung vertreten werden könne.

— Dem „Deutschen Tageblatt" ist seitens des Polizeipräsidenten „im Auftrage des Ministers des Innern" mitgetheilt, daß der Kaiser die Aufführung des Wildenbruchschen Schauspiels „Der Generalfeldoberst" in den Hoftheatern in Preußen und den Privattheatern in Berlin untersagt habe. Die „Nordd. Allg. Ztg." übernimmt hierzu einen Artikel des offiziösen „Wiener Fremdenblatts", in welchem es heißt: „Eine Taktlosigkeit bedeutet es nach unserer Ansicht jedenfalls, solche Verse in einer Zeit in die Oeffentlichkeit zu schleudern, wo das deutsch-österreichische Bündniß der Angelpunkt deutscher und österreichischer Politik ist. Das Bühnenverbot des Wildenbruch'schen Stückes zeigt, daß man bemüht war, diese Taktlosigkeit des Dichters rasch und loyal zu korrigiren."

— Professor Virchow wurde während der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag hinausgerufen von einem Manne, der sich als Ingenieur Häberlein (Hauptunterzeichner des öfters erwähnten antisemitischen Kommunalwahlflugblatts) vorstellte, und gefragt, ob er die ihn beleidigenden Ausdrücke zurücknehmen wolle. Virchow erklärte, daß er Herrn Häberlein gar nicht kenne, daß er aber kein Wort von dem, was er gesagt, zurücknehmen könne und werde. Wenn Häberlein der Verfasser dieses Pamphletes sei, so müsse er schon das Gesagte auf sich beziehen. Hierauf verlangte Häberlein Genugthuung von Virchow, der diesem Herrn jedoch den Rücken wandte und ihn stehen ließ.

— Herr Dr. Hammacher erklärte im Reichstage bei Berathung des freisinnigen Antrages wegen der Abkehrscheine der Bergleute: „Ich nehme gar keinen Anstand, zu sagen, daß nach meiner Ansicht Herr Schmidt und Herr Baumbach sich ein großes Verdienst um die Beilegung des niederrheinisch-westfälischen Strikes erworben haben, indem sie hier mit den als Kaiserdeputation versammelt gewesenen Bergarbeitern zusammen kamen und auch mich darum ersuchten, an den Verhandlungen Theil zu nehmen." Daß es zu dieser Erklärung erst eines Anstoßes durch den Abg. Schmidt bedurfte, ist erklärlich, wenn man sich daran erinnert, daß die „Nat.-Ztg." damals die Herren Baumbach und Schmidt als „Rosenkreuz und Güldenstern" bezeichnet hatte.

— Aus Essen wird unterm 6. d. M. gemeldet: Eine gestern Abend abgehaltene zahlreich besuchte Versammlung von Delegirten der Bergarbeiter des Bochumer, Gelsenkirchener und Dortmunder Reviers hat nach längerer Berathung beschlossen, durch Wiederaufnahme des Strikes die Aufhebung der Arbeitersperre zu erzwingen und diesen Beschluß einer am Sonntag stattfindenden Bergarbeiter-Versammlung als Resolution vorzulegen. Weiter heißt es, außer Hammacher, der heute Mittag nach Westfalen abgereist ist, arbeitet auch Stötzel an einem Ausgleich mit den Grubenarbeitern. Im Reichstag wurde die Lage als ernst angesehen, mehrfach wurde von der Möglichkeit einer Kundgebung des Kaisers gesprochen.

— Bezüglich der Nachricht, daß die Meldung über die angebliche Einführung von Goliatschienen auf den preußischen Staatsbahnen einer thatsächlichen Unterlage entbehre, sind die „Berliner Polit. Nachr." in der Lage, diese Mittheilung dahin zu ergänzen, daß das Ergebniß der technischen Prüfung ein durchaus negatives gewesen sei. Die auf den Bahnstrecken, auf welchen Schnellzüge verkehren, zur Zeit benutzten Schienen besäßen eine völlig ausreichende Tragkraft selbst für die schnellfahrendsten Züge. Die vorhandenen Uebelstände lägen darin, daß die Schienen nicht ausreichend fest lägen. Es werde deshalb die Vermehrung der Schwellen und die Anwendung der vollkommensten Art der Schienenbefestigung baldigst in Anwendung kommen.

— Stanley telegraphirte nach New-York 2c., daß er sich vollkommen wohl befinde, und daß er fühle, seine Schuldigkeit gethan zu haben. Sodann verbreitet er sich über die geographischen Entdeckungen; er sagt: „Der Aruwimi ist jetzt bekannt von seiner Quelle bis zu seiner Mündung. Die Existenz des Kongowaldes, der einen Flächenraum bedeckt, so groß wie Frankreich und die iberische Halbinsel, können wir jetzt als absolute Thatsache bescheinigen. Die Lage des Mondgebirges ist diesmal über den mindesten Zweifel hinaus festgestellt worden. Ruwenzori, der Wolkenkönig, in ewigen Schnee gehüllt, ist gesehen worden; seine Weichen sind erforscht und einige seiner Schultern bestiegen worden. Gordon, Bennett und Machinnon sind nur riesige Schildwachen, den Zugang zu dem inneren Flächenraum des Wolkenkönigs abwehrend. Im Südosten der Gebirgskette ist die Verbindung zwischen dem Albert-Eduard-Nyanza und dem Albert-Nyanza entdeckt worden. Die Ausdehnung des erstgenannten Sees ist jetzt zum ersten Mal bekannt. Gebirgskette um Gebirgskette, getrennt von einander durch solche Strecken von Weideland, welche amerikanische Hirten toll vor Neid machen würden, wurden durchwandert; gerade unter dem brennenden Aequator stillten wir unseren Durst mit krystallenem Wasser, frisch aus den Schneebetten. Wir sind auch im Stande gewesen, dem Viktoria-Nyanza nahezu 6000 Quadratmeilen Wasser hinzuzufügen. Ich glaubte stets, daß in der Hauptregion zwischen den Aequatorial-Seen etwas Sehenswerthes gefunden werden würde, aber ich war nicht auf eine solche Ernte neuer Thatsachen gefaßt." Hierauf schildert Stanley die schon bekannten Gefahren, denen er und seine Gefährten so glücklich entronnen sind, wobei er hervorhebt, daß der 17. August in jedem Jahr sich als besonders verhängnißvoll für die Expedition erwies. Den wunderbaren Erfolg seiner Expedition, sowie deren glückliche Ankunft an der Küste schreibt er der Fügung Gottes zu. — Aus Moiki, woselbst die Expedition am 1. Dezember anlangte, wird gemeldet, daß Lieutenant Schmidt und einige Soldaten auf Anordnung des Majors Wißmann die Expedition nach der Küste begleiten; sie fungiren so zu sagen als Quartiermacher. Stanley und alle seine Offiziere seien voll des Lobes über den freundlichen Empfang, der ihnen deutscherseits bereitet worden sei.

Ausland.

Petersburg, 6. Dezember. Der Ukas über die Einführung der russischen Sprache bei den Stadtbehörden der baltischen Provinzen und der Entziehung des Wahlrechts für die Literaten bei den Stadtwahlen auf die nächsten vier Jahre ist nunmehr publizirt.

Petersburg, 6. Dezember. Hier ist die „Influenza" aufgetreten. Ueber diese Epidemie erhält man aus den russischen Blättern und aus brieflichen Mittheilungen ein ganz eigenartiges Bild. Zur Zeit sollen in Petersburg nicht weniger als 140 000 Menschen (!) von dieser Krankheit befallen sein. Dieselbe verschont Niemanden, weder die höchsten, noch die niedrigsten Volksklassen, selbst von der Garnison sollen so viel Offiziere und Mannschaften befallen sein, daß es schwierig fällt, das nöthige Personal für den Wachtdienst zu stellen. Fabriken haben schließen und Pferdebahnlinien ihren Betrieb suspendiren müssen. Die Influenza tritt nicht eigentlich bösartig auf; nach den Untersuchungen der russischen Medizinalstatistik ist sie seit 1173 etwa 90 Mal beobachtet worden, wobei sie in 17 Fällen die russischen Grenzen nicht überschritt. Zum letzten Male trat die Influenza in den Jahren 1833 bis 1836 auf. Was nur bedenklich erscheint, ist der Umstand, daß sie regelmäßig der Cholera voranging. Im Hinblick auf letzteren Umstand werden bereits Stimmen laut, welche darauf dringen, daß die internationale Cholerakommission der Sache näher trete und das Wesen der Influenza zu erforschen unternehmen möchte.

Prag, 6. Dezember. In der kaiserlichen Zuckerfabrik bei Außig ist der Zuckerboden mit 3000 Zentner Zucker eingestürzt. Fünf Arbeiter wurden dabei getödtet und acht schwer verwundet.

Pest, 6. Dezember. Bei Szunyogdi sind 7 Personen im Schneesturm erfroren.

Bern, 6. Dezember. Der Nationalrath hat für die Herstellung von 150 000 Repetirgewehren nach dem Modell Schmid mit der dazu erforderlichen Munition 17½ Millionen einstimmig bewilligt.

Rom, 6. Dezember. In der die Thronrede beantwortenden Adresse der Kammer an den König heißt es, nichts habe der Kammer eine größere Befriedigung verursachen können, als die Ankündigung der Thronrede, daß der Friede, dank den Rathschlägen der Großmächte und dank dem Werke des Königs und seiner Alliirten, mehr als jemals gesichert erscheine. Der Friede, auf welchen die Starken ein Anrecht hätten, bringe immer Früchte und werde Italien entschädigen für die weiteren Ausgaben für die Armee und Marine, die der Schutz seiner Einigkeit und Unabhängigkeit seien. — Die Einnahme der Staatskasse hat in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. November d. J. 36 Millionen mehr betragen, als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Lissabon, 6. Dezember. Heute wird hier der Kaiser Dom Pedro II. mit der kaiserlichen Familie an Bord des brasilianischen Dampfers „Alagoas", erwartet. Es ist in Aussicht genommen, daß Dom Pedro am Marinearsenal landen und vom König Carlos und den Ministern, mit allen einem Souverän gebührenden Ehren, empfangen werden wird. Ueber die dem Kaiser zugeschriebene Absicht, sofort nach seiner Ankunft auf europäischem Boden eine politische Proklamation zu erlassen, ist in unterrichteten Lissaboner Kreisen bisher nichts bekannt. Ebenso wenig weiß man in der portugiesischen Hauptstadt etwas Sicheres über die Wahl, welche Dom Pedro bezüglich seines zukünftigen Aufenthaltsortes zu treffen beabsichtigt. Wenn neulich von dem Schloß Orth bei Gmunden die Rede war, so verstand es sich von selbst, daß eine definitive Entschließung des Kaisers noch nicht vorliegen konnte, da einer Besprechung über diese Dinge doch erst die Landung Sr. Majestät auf europäischem Boden vorangegangen sein müßte. Auf St. Vincent (Kapverdische Inseln) hat der Kaiser eine Unterredung mit dem vormaligen Präsidenten des brasilianischen Ministeriums Vicomte Ouro-Preto gehabt.

London, 6. Dezember. Sechstausend Arbeiter der South-Metropolitan-Gasgesellschaft haben für nächsten Mittwoch einen Massenausstand angekündigt, falls die Verwaltung nicht inzwischen ein mit nichtunionistischen Arbeitern getroffenes Abkommen rückgängig mache.

London, 6. Dezember. Dem „Bureau Reuter" wird aus Sansibar über den Unfall Emin Paschas weiter gemeldet: Emin hat sich wegen seiner Kurzsichtigkeit in der Höhe des Gemäuers eines Balkons verrechnet, er verlor das Gleichgewicht und fiel aus einer Höhe von zwanzig Fuß herab. Als man ihn aufhob, war es sogleich klar, daß er schwer verletzt sei. Das rechte Auge war geschlossen, aus den Ohren drang Blut, daher werden gefährliche Verletzungen befürchtet. Auch der Körper war arg kontusionirt. Doktor Parke bleibt bei Emin zurück. Die deutschen Aerzte sind sehr besorgt, während Parke sehr hoffnungsvoll ist. Jedenfalls wird es unmöglich sein, Emin Pascha in den nächsten Tagen nach Sansibar zu bringen. Nach einer weiteren Meldung des „Bureau Reuter" hatte Wißmann Stanley, Emin Pascha und Casati jenseits des Kinghamiflusses getroffen. Dieselben sind zu Pferde in Bagamoyo angelangt, wo sie enthusiastisch empfangen wurden. Die ganze Stadt war mit Palmblättern geschmückt, die Reisenden wurden von dem Kommandanten des Kreuzers „Sperber" Namens des Kaisers begrüßt, ebenso von den englischen Vizekonsuln Cracknell und Churchill

und den Kapitänen des englischen Kriegsschiffes „Turquoise“, Brackenburg und Nicholl, Namens des englischen Emin Pascha-Komitees. Die übrigen europäischen Begleiter Stanleys trafen später ein. Abends gab Wißmann allen anwesenden Europäern ein großes Festessen, wobei verschiedene Toaste ausgebracht wurden, die enthusiastische Aufnahme fanden. Stanley kommt an Bord des „Sperber“ nach Sansibar, die übrigen Mitglieder der Expedition sollen morgen am Bord des „Turquoise“ und der „Schwalbe“ folgen.

New-Orleans, 6. Dezember. Der frühere Präsident der konföderirten Staaten von Amerika zur Zeit des Bürgerkrieges, Jefferson Davis, ist vergangene Nacht gestorben.

Sansibar, 6. Dezember. Stanley und seine Begleiter sind heute früh hier eingetroffen.

Provinzielles.

⊙ Kulm, 6. Dezember. Die Bureaukasse des Königl. Landrathsamtes ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag bestohlen worden. Die Diebe drückten in der Thür, welche zu dem Bureau des Kreissekretärs führt, eine Glasscheibe ein, gelangten so in die Diensträume und erbrachen einen Schrank, in welchem sich die vorbezeichnete Kasse befand.

Marienwerder, 6. Dezember. Die leidige Petroleumlampe hat gestern Abend 7 Uhr wieder ein Unglück verursacht. Zu dieser Zeit arbeitete das strebsame achtjährige Töchterchen des Forstmeisters Herrn G., Schülerin der höheren Mädchenschule, am Tische der Wohnstube, über welchem sich eine Hängelampe befand. Plötzlich stürzte dieselbe, da der Haken in der Decke sich gelockert hatte, herieder, das Bassin barst und das brennende Petroleum übergoß das Gesicht des Kindes. Der gellende Hülfeschrei der Kleinen wurde zwei Treppen hoch gehört. Sogleich eilten die in demselben Hause wohnenden Herren Professor K. und Oberlandesgerichts-Rath M. herbei, löschten das Feuer, welches bereits den Tisch und einen Stuhl erfaßt hatte, und verhinderten so weiteres Unglück, denn in demselben Zimmer hielten sich noch die Gemahlin des sich auf einer Dienstreise befindenden Forstmeisters, ihr dreijähriges Söhnchen und ein Dienstmädchen auf. Der schleunigst herbeigeholte Arzt konstatirte Brandwunden auf den Wangen, Lippen, der Stirn und den Ohren des bedauernswerthen Kindes. Die Augen sind wunderbarer Weise unverletzt geblieben, doch scheint das Gehör gelitten zu haben. (N. W. M.)

Danzig, 6. Dezember. Der Provinzial-Ausschuß hat vorgestern seine dreitägige Sitzungsperiode beendigt und damit, wie wir und zweifellos die große Mehrzahl der Bürger Westpreußens nur mit lebhaftestem Bedauern vernehmen, voraussichtlich die letzte Sitzung unter Leitung seines hochverdienten Vorsitzenden, des Herrn Oberbürgermeister v. Winter abgehalten. Herr von Winter steht seit Wiederherstellung der selbstständigen Provinz Westpreußen im Frühjahr 1878 an der Spitze des die Oberleitung der Verwaltung führenden Provinzial-Ausschusses und hat dieses wichtige Amt, zu dem er durch zweimalige einstimmige Wahl des Provinzial-Landtages berufen war, stets mit der an ihm bekannten vollen und selbstlosen Hingebung wie mit glücklichstem Erfolge versehen. Wesentlich sein Werk ist der herrliche, unserer Provinz zur dauernden Zierde gereichende Bau des Landeshauses, ihm verdankt zum großen Theil Westpreußen eine Anzahl mustergiltiger Provinzial-Anstalten und einen verhältnißmäßig raschen schöpferischen Entwickelungsgang. Man kann daher den schmerzlichen Eindruck mitempfinden, welchen die Mittheilung des Herrn v. Winter im Provinzial-Ausschuß hervorrief, daß er genöthigt sei, sich von demselben zu verabschieden und seinen Stellvertreter, Herrn Grafen Rittberg bitte, die Leitung der Geschäfte einstweilen zu übernehmen. Seine erschütterte Gesundheit bedinge auf ärztliches Verlangen demnächst einen 3—4monatlichen Aufenthalt im fernen Süden und überhaupt eine wesentliche Entlastung von Geschäften. Er werde somit aller Wahrscheinlichkeit nach dem nächsten Provinzial-Landtage fern bleiben müssen. Mit der Session desselben laufe seine letzte 6jährige Wahlperiode ab und er bitte schon jetzt, von seiner etwaigen Wiederwahl abzusehen, da er dieselbe nicht würde annehmen können. Herzlich dankte Herr v. Winter dem Provinzial-Ausschuß für das ihm bisher erwiesene Vertrauen und Entgegenkommen, sowie für das kollegialische Verhältniß, das stets geherrscht habe, und wünschte seinen Arbeiten auch ferner bestes Gedeihen. Herr Graf Rittberg gab dem innigen Bedauern des Provinzialausschusses über den soeben mitgetheilten Entschluß des Herrn von Winter Ausdruck. Dieser sei, wie man fast sagen könne, der Schöpfer der neuen Provinz, um deren Entwickelung er so mannigfach und so hoch verdient sei. Er bitte Herrn v. Winter aufs wärmste, seinen Entschluß noch nicht als definitiven anzusehen; wenn irgend möglich auf seinem Platze zu bleiben resp. nach der Rückkehr aus dem Süden wieder an die Spitze des Provinzialausschusses zu treten. Herr v. Winter entgegnete mit tiefer Bewegung, daß es ihm wahrlich nicht leicht werde, gerade von dieser Stätte seines Wirkens zu scheiden, daß er aber angesichts seines Gesundheitszustandes den Entschluß als einen definitiven und unabänderlichen bezeichnen müsse. (D. Z.)

Bischofsburg, 6. Dezember. Donnerstag Nacht um etwa 12 Uhr wurde der Rentier Pallasch von hier in der Alleestraße in der Nähe der Rosenstraße von einem unbekannten Manne überfallen, welcher ihm mittels eines scharfen langen Messers einen Stoß in den Leib versetzte und davonlief. P. lief dem Thäter nach, wurde aber matt und mußte sich nach Hause begeben. Dort angelangt, brach er zusammen. Pallasch, der seit Jahren in hiesiger Stadt als Stadtverordneter und auch als Mitglied vieler städtischen Kommissionen fungirt hat, erlag Mittags der erlittenen Verletzung. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden, doch lenkt sich der Verdacht auf den Sohn eines Krugwirthes, der sich von dem Getödteten bei einem Geschäft für allzu rücksichtslos behandelt erachtete.

Allenstein, 6. Dezember. In einer der letzten Schwurgerichtssitzungen wurde der Eisenbahnbetriebssekretär Gustav Storkel von hier wegen wissentlichen Meineides zu drei Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt. Er hatte sein Dienstmädchen mit einem Stocke geschlagen, so daß das Mädchen den Dienst verließ, und in dem nun folgenden Gesindedienst-Streitverfahren hatte er dann eidlich in Abrede gestellt das Mädchen geschlagen zu haben.

O. **Dt. Eylau,** 6. Dezember. Drei Schulknaben fanden gestern auf der Chaussee eine Flasche mit Scheidewasser. Da sie keine Ahnung von der Gefährlichkeit des Inhalts hatten, zog einer den Pfropfen aus der Flasche und goß aus Muthwillen einen Theil der Flüssigkeit einem seiner Kameraden ins Gesicht. Durch den dummen Streich wird der Verletzte wahrscheinlich ein Auge verlieren. — In der letzten Versammlung des Lehrervereins von Dt. Eylau und Umgegend wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Winkler-Karrasch (Vorsitzender), Giese-Dt. Eylau (stellvertretender Vorsitzender), Sordei-Dt. Eylau (Schriftführer), Sommer-Stein (stellvertretender Schriftführer) und Thiede-Dt. Eylau (Kassirer). — Der vor einigen Wochen gegründete Verein „Konkordia“, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, das gesellige Leben zu fördern, wird am 14. d. M. sein erstes Stiftungsfest im Hotel zum Kronprinzen feiern.

Königsberg, 6. Dezember. Die Direktion der ostpreußischen Feuer-Sozietät geht mit dem Plane um, in Zukunft auch das Mobiliar in Versicherung zu nehmen. Die Vorarbeiten dazu sind bereits in vollem Gange und sollen bis zum 1. April k. J. so weit gediehen sein, daß die Aufnahme der Mobilien mit genanntem Datum erfolgen kann.

Insterburg, 6. Dezember. Die vom Sultan als Geschenke für Kaiser Wilhelm gesandten Pferde sind zwei Füchse und vier Schimmel von edelstem arabischen Blute, nicht groß aber tadellos gebaut. Der Kaiser hat denn auch die beiden Füchse als Zuchtmaterial für das Trakehner Gestüt bestimmt. Die Pferde bedürfen noch einige Tage der Erholung von der weiten Reise. (O. P.)

Bromberg, 6. Dezember. Morgen begeht die hiesige freiwillige Feuerwehr das Fest ihres 25jährigen Bestehens.

Lokales.

Thorn, den 7. Dezember.

— [Personalien.] Der Aktuar Lobert bei dem Amtsgerichte in Thorn ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgerichte in Danzig ernannt worden.

— [Die Dienststunden bei dem Kaiserlichen Postamte in Mocker] (Westpr.) sind von jetzt an an den Werktagen auf die Zeit von 8 bis $12\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags und von 3 bis $7\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags festgesetzt.

— [Vom Reichs-Postamte] ist angeordnet worden, daß vom 1. Januar 1890 ab die niedrigeren Gebühren für Ortssendungen allgemein nur noch für die Briefe zu erheben sind, welche an Einwohner des Orts- oder Landbestellbezirks der Aufgabepostanstalt gerichtet sind. Demnach ist für alle diejenigen Briefe, welche mittels verschlossener Tasche über den Bestellbezirk der Aufgabepostanstalt hinausbefördert werden, das gewöhnliche Briefporto zu erheben. Das Gleiche gilt für solche Briefe, welche mittelst verschlossener Tasche bei einer Postanstalt eingehen und dort bestellt oder abgeholt werden, insofern der Wohnort des Besitzers der Tasche nicht zum Bestellbezirk dieser Postanstalt gehört. Im Weiteren ist also auch für Briefe, die bei einer Postanstalt an solche daselbst abholende Empfänger aufgegeben werden, deren Wohnort in dem Bestellbezirk eines anderen Postorts liegt, das gewöhnliche Briefporto, nicht aber die ermäßigte Gebühr für Ortsbriefe zu erheben.

— [Pendelzüge.] Während des diesjährigen Winters werden zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn-Stadt wieder besondere Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:

Thorn Bahnhof	Abf.	12^{29} N.	12^{57} N.	1^{38} N.	4^{21} N.
„ Stodt	Ank.	12^{35} N.	1^{03} N.	1^{44} N.	4^{27} N.
„ Stadt	Abf.	12^{44} N.	1^{25} N.	1^{53} N.	4^{36} N.
„ Bahnhof	Ank.	12^{50} N.	1^{31} N.	1^{59} N.	4^{42} N.

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pfennig pro Person, auch werden für 2 Tage gültige Fahrkarten zum Preise von 10 Pfennig und auf Thorn Bahnhof auch Schülerfahrkarten zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pfennig ausgegeben. Abfertigung von Gepäck ist ausgeschlossen, Handgepäck kann mitgeführt werden. Zu dem wichtigen Zuge, der 12^{17} Mittags vom Hauptbahnhof über Bromberg nach Berlin abgelassen wird, zum Anschluß an den Tageskurierzug, hat das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt keinen Anschlußzug vom Stadtbahnhof eingelegt, trotzdem das verkehrtreibende Publikum um einen solchen Zug wiederholt vorstellig geworden ist und die Bedeutung dieses Zuges für die Interessen unseres Ortes nachgewiesen hat.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ersatzwahl für die nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder Montag, den 9. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn Nicolai stattfindet. Wahlberechtigt sind sämmtliche Gewerbetreibende, deren Handelsniederlassungen im amtlichen Firmenregister eingetragen sind, soweit sie zu den Kosten der Handelskammer beitragen.

— [Bazar des Diakonissenkrankenhauses.] Derselbe fand gestern in den Räumen des Militärkasinos statt und nahm einen glänzenden Verlauf. Alle Stände der Bevölkerung, Zivil und Militär hatten in Spenden reicher Art gewetteifert. Hier bauten sich reich besetzte Büffets auf, dort wurden Gegenstände des Luxus und des gewöhnlichen Haushalts feil geboten. Die jungen Damen, welche als Verkäuferinnen hinter den Tischen standen, waren zum Theil kostümirt. Das zahlreich erschienene Publikum entwickelte eine rege Kauflust, und bald waren die Gegenstände von den Tischen verschwunden. Die Hauptzierde des Bazars bildete ein kostbares Kaffeeservice, welches Ihre Majestät die Kaiserin durch gütige Vermittelung der Frau General v. Rhedern geschickt hatte. Dasselbe kam zur Verloosung. Das Ideal der Kinder war eine reizende Einrichtung einer Puppenstube, die man gleichfalls für ein geringes gewinnen konnte. Eine dritte Lotterie brachte dem glücklichen Gewinner Malereien und andere Gegenstände. Viel besucht wurde auch ein bunt ausgestattetes Zigeunerlager, in welchem nach allen Regeln der Kunst geweissagt wurde. Zu dem allen erklangen die trefflichen Weisen der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke. Die Bruttoeinnahme hat 2388 M. 11 Pf. ergeben.

— [Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn] hielt gestern Abend im Saale des Nikolai'schen Restaurants — dem Vereinslokal — seine General-Versammlung ab. Zum 1. Punkt der Tagesordnung gab der 1. Vorsitzende Photogr. Wachs einen allgemeinen Bericht über die Thätigkeit des Vereins, das stetige Fortschreiten desselben betonend, während der 2. Schriftführer des Vereins, Lithogr. Feyerabend, den Stand des Vereins in seinem Wirken, bezüglich der Versammlungen, Veranstaltungen, Mitgliederzahl, Einnahmen und Ausgaben &c. in summarischen Ziffern erläuterte. Nach diesem Bericht beläuft sich das Vereinsvermögen auf 4250 M., und das vorhandene Inventar entspricht einem Werth von 700 M. Der Reinertrag des Jahres 1889 beträgt bisher 1150 M., es ist dies der höchste Betrag, welcher während des Bestehens des Vereins in einem Jahre erzielt wurde. Es wurde alsdann in Berathung der von Vorstand, engerem Ausschuß und den Fechtmeistern beantragten Statuten-Aenderung eingetreten, welche denn auch nach Vortrag der hierzu bewegenden Gründe seitens des 1. Vorsitzenden nach kurzer Debatte genehmigt wurde. Nach dem neuen Statut sollen die Zinsen des gesammelten und noch zu sammelnden Kapitals in Zukunft nicht dem bei der Sparkasse hinterlegten eisernen Fonds zugeschlagen, sondern bis zum dereinstigen Bau eines Waisenhauses zur Unterstützung von Waisen resp. Halbwaisen verwandt werden. Hierdurch ist der Verein in die glückliche Lage versetzt, schon in der Gegenwart, soweit es die hierzu bestimmten Mittel ermöglichen, segensreich wirken zu können und nicht nur für erst kommende Generationen zu arbeiten und zu sparen. § 2 des Statuts bestimmt nach der neuen Fassung, daß zur Vereinfachung der Geschäftsführung die Leitung des Vereins nur von einem vergrößerten Vorstand bewirkt wird, bestehend aus 1. und 2. Vorsitzendem, letzterer zugleich Revisor und 2. Schriftführer, Rendanten (zugl. Materialienverwalter), Schriftführer und 3 Beisitzern, während die besonderen Aemter eines Revisors, 2. Schriftführers und Materialienverwalters, sowie der gesammte engere Ausschuß fortfallen und nun der Gesammtvorstand statt aus 14 aus 7 Personen besteht. — Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl des umgeschaffenen Vorstandes. Aus derselben gingen hervor: Feldmesser Böhmer, 1. Vorsitzender, Buchdruckerei-Geschäftsführer Hoppe, 2. Vorsitzender und Revisor, Böttchermeister Geschke, Rendant und Materialienverwalter, Bureau-Vorsteher Franke, Schriftführer, Restaurateur Bonin, Lithograph Feyerabend, Photograph Wachs, Beisitzer. Letztere Beiden hatten eine Wiederwahl in ihre früheren Aemter endgültig abgelehnt. Als Revisoren der Jahresrechnung wurden Kämmereikassen-Assistent Richau und Bureau-Vorsteher Wollschläger gewählt. Im Sinne wohl sämmtlicher Mitglieder sprach Feldmesser Böhmer dem Mitbegründer und bisherigen Leiter des Vereins warmen Dank für seine hingebende, opferbereite Thätigkeit aus, der in einem kräftigen Hoch ausklang. Ein humoristischer Herren-Abend, verbunden mit Wurstessen, schloß sich der Versammlung an und die dargebotenen geistigen wie leiblichen Genüsse riefen nach dem Ernst der Arbeit bald eine heitere Stimmung wach, welche die Theilnehmer noch längere Zeit zusammenhielt.

— [Dankenswerthe Einrichtung.] An dem Brunnen Ecke Schiller- und Breitenstraße soll eine Tafel angebracht werden, auf welcher bezüglich der Verbindung mit dem Hauptbahnhof durch entsprechende Vermerke hingewiesen werden wird.

— [Schwurgericht.] In der Anklagesache wider den Käthner Anton Schulz aus Friedrichsbruch wegen Ermordung der Anna Bautkowska wurde die Zeugenvernehmung erst heute Mittag nach 1 Uhr beendet. Sch. soll mit der Ermordeten ein intimes Verhältniß unterhalten haben und derselben gegenüber auch manche Verpflichtungen eingegangen sein; um sich diesen zu entziehen, scheint er die B. erdrosselt und die Leiche, um den Verdacht des Mordes abzulenken, aufgehängt zu haben. Der Angeklagte wurde des Todtschlages schuldig befunden und mit 12 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 10 Jahre bestraft.

— [Zur Warnung.] Von der Strafkammer in Königsberg wurde der Bäckermeister Dolzki von dort wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen, veranlaßt dadurch, daß er seine Durchfahrt nach dem Hofraum, in welchem sich ein Kellerraum befindet, am 22. September, Abends 6 Uhr, bei der herrschenden Dunkelheit zu beleuchten und die Kellerthür zu verschließen versäumt hatte, zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Wieder eine Warnung an die Hausbesitzer, die noch immer gern die Kosten, welche das Beleuchten der Treppen und Flure erfordert, ersparen möchten!

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat November cr. 76 Stiere, 26 Ochsen, 249 Kühe, 289 Kälber, 483 Schafe, 15 Ziegen und 215 Schweine geschlachtet, im Ganzen 1363 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 87 Großvieh, 114 Kleinvieh, 669 Schweine, zusammen 870 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 7 Rinder, wegen Finnen 16 Schweine.

— [Eine Brieftaube] ist vom Besitzer Herrn Lange-Jacobsvorstadt Nr. 284 in seiner Scheune gefangen worden. Nach den auf den Flügeln befindlichen Stempeln gehört die Taube der hiesigen Königl. Fortifikation, welcher Herr Lange die Taube wieder zustellen wird.

— [Gefunden] sind im Schlachthause am 5. d. Mts. innere Theile eines Schweines (Lunge, Herz u. s. w.). Heute ist der Fund verkauft worden. Eigenthümer kann den gelösten Ertrag im Polizei-Sekretariat in Empfang nehmen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen, darunter 2 Bettler. Ein Fleischergeselle hatte im Auftrage seines Meisters 78 Mark einzuziehen. Der Geselle kam diesem Auftrage nach, vergeudete aber das Geld. Dem Ungetreuen steht schwere Bestrafung bevor.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,74 Mtr. Eistreiben unverändert; Eisstopfung scheint noch nicht eingetreten zu sein.

Kleine Chronik.

* Aus Warschau schreibt man: Dieser Tage fuhren aus dem Dorfe Leka Bronowska an der Weichsel eine Anzahl Personen in zwei Kähnen nach Nowa Aleksandra hinüber, um dort Einkäufe zu machen. Auf der Rückfahrt schlugen die beiden Kähne um, und fünf Personen ertranken.

* Am Dock zu Liverpool lag jüngst ein Cunard-Dampfer zur Abfahrt bereit. Unter den vielen Freunden und Verwandten der Reisenden, die zum letzten Abschied auf das Schiff gekommen waren, befand sich, wie das „Dresdener Journal“ erzählt, ein ältlicher, anscheinend dem Kaufmannsstande angehöriger Herr, welcher eine Dame, die mit dem Schiffe abzureisen gedachte, hastig umarmte und darauf schnell das Deck verließ. Am Ufer wandte er sich einem müßig dastehenden Manne zu und fragte ihn, ob er sich fünf Schillinge verdienen wolle, was jener natürlich bejahte.

Hieran schloß sich nun folgendes Zwiegespräch: „Sehen Sie dort die Dame in Schwarz auf dem Schiffe?“ — „Ja“, sagte der Arbeiter.“ — „Gut! Das ist meine Frau, die nach New-York reist. Sie erwartet, daß ich mindestens zwanzig Minuten hier stehen bleibe und mein Taschertuch schwenke, bis das Schiff außer Sehweite ist. Nicht wahr?“ — O, ich verstehe.“ — „Gut, ich habe dazu aber gar keine Zeit, denn ich bin beschäftigt. Meine Frau ist nun etwas kurzsichtig, es wird deshalb nichts auf sich haben, wenn ich Sie dazu miethe, mein Taschentuch anstatt meiner zu schwenken.“ — „Ja, aber wenn sie durch ein Fernrohr sieht?“ — „In diesem Falle werden Sie Ihr Gesicht in dem Taschentuche verbergen, so daß es aussieht, als wenn Sie weinten.“ — „Das wird aber zwei Schilling und sechs Pence mehr kosten!“ — „Thut nichts. Zeit ist Geld, passen Sie nun aber genau auf. Sie können auch einige Kußhändchen werfen“, schloß der Geschäftsmann, „sagen wir drei Pence für eins.“ Dann sah er nach der Uhr und ging eiligst fort.

Handels-Nachrichten.

Petersburg. Die Reichseinnahmen betrugen in den ersten acht Monaten nach ihrer nunmehrigen amtlichen Feststellung insgesammt 551 373 000 Rubel gegen 518 394 000 Rubel in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1888, also 32 979 000 Rubel mehr. Die gesammten Reichsausgaben vom 1. Januar bis 1. September 1889 betragen 537 114 000 Rubel gegen 550 386 000 Rubel im gleichen Zeitraume des Jahres 1888, also 19 782 000 Rubel weniger.

Danziger Börse.

Notirungen am 6. Dezember.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 122/3 Pfd. 175 M., hellbunt 125 Pfd. 184 M., hochbunt 130 Pfd. 188 M., weiß 126 Pfd. 188 M., Sommer- 120/1 Pfd. 178 M., polnischer Transit bunt 126 Pfd. 138 M., gutbunt 125 Pfd. 139 M., hellbunt 126 Pfd. 142 M., russ. Transit Ghirka 118 Pfd. 126 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 126 Pfd. 165 M., 131 Pfd. 164 M., russ. Transit 123/4 und 127 Pfd. 113 M., alt 120 Pfd. 110 M.

Gerste große 107—112 Pfd. 148—155 M. bez., russ. 99—112 Pfd. 120—125 M. bez.

Erbsen weiße Koch- inländ. 161 M. bez.

Hafer inländ. 158—160 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 4,35—4,60 M. bez.

Rohzucker stetig. Rendem 89⁰ Transitpreis franko Neufahrwasser 11,60—11,85 M. bez., per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Dezember.

Fonds: Behauptet.

			6. Dez.
Russische Banknoten		218,00	217,50
Warschau 8 Tage		217,20	216,75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,00	103,10
Pr. 4% Consols		105,50	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		63,20	63,10
do. Liquid. Pfandbriefe		59,20	59,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,30	100,40
Oesterr. Banknoten		172,10	172,00
Diskonto-Comm.-Antheile		246,10	246,10
Weizen:	Dezember	195,50	194,00
	April-Mai	202,20	200,00
	Loco in New-York	$85^9/_{10}$	$85^3/_4$
Roggen:	loco	174,00	173,00
	Dezember	174,50	173,20
	April-Mai	176,50	175,20
	Mai-Juni	176,00	174,70
Rüböl:	Dezember	71,30	71,00
	April-Mai	65,20	64,90
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	50,70	50,60
	do mit 70 M. do.	31,50	31,40
	Dez.-Jan. 70er	31,40	31,20
	April-Mai 70er	32,40	32,30

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 7. Dezember 1889.

Wetter: Frost.

Weizen fest, 124 Pfd. bunt 174 M., 127/8 Pfd. 179/80 M., 130 Pfd. hell 181/2 M.

Roggen sehr fest, 120/1 Pfd. 169/70 M., 122 Pfd. 171 M.

Gerste Brauw. 152 bis 160 M., Futterw. 124 bis 133 M.

Erbsen Futterw. 134—147 M. nach Trockenheit.

Hafer 146—158 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Dezember.

(v. Portatius u. Grothe.

Matter.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	48,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	29,00	„	—,—	„
Dezember	—,—	„	48,00	„	—,—	„
„	29,25	„	—,—	„	—,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkung
6	2 hp.	777.1	— 5.1	SE	1	10	
	9 hp.	776.0	— 5.6	SE	1	10	
7.	7 ha.	772.6	— 6.5	NE	1	10	

Wasserstand am 7. Dezember, Nachm. 1 Uhr: 0,74 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Darmstadt, 7. Dezember. Ein Extrablatt der „Darmstädter Zeitung“ veröffentlicht ein dem Kaiser gestern von Stanley zugegangenes Telegramm, worin er die gastfreundliche Aufnahme durch Wißmann, die ihm und seinen Begleitern erwiesenen Ehren hervorhebt, und an die ihm in Potsdam 1885 erzeigte große Liebenswürdigkeit erinnert und dem Kaiser für seine Herablassung, Güte und gnädigen Willkommen tiefinnig dankt.

London, 7. Dezember. Die „Times“ meldet aus Sansibar: Emin war zehn Stunden bewußtlos, kann aber wieder sprechen und hofft in zehn Tagen hierher überzusiedeln.

(Das beste Weihnachts-Geschenk für Kinder.) Mit vollem Recht legen verständige Eltern bei der Wahl eines Spielzeugs das Hauptgewicht nicht auf das Aussehen oder auf die Größe des Gegenstandes, sondern auf den inneren Werth desselben. Darum werden seit Jahren die Anker-Steinbaukasten den weit größeren Holzbaukasten usw. vorgezogen. Man hat sich überzeugt, daß es nicht auf die Größe des Kastens, sondern auf die richtige Wahl und Form der Steine, vor allem aber auf die sachverständige Ausführung der Bauvorlagen ankommt. Die Richtersche Steinbaukasten-Fabrik in Rudolstadt ist deshalb seit zehn Jahren unausgesetzt bemüht gewesen, die Steine und Vorlagen zu vervollkommnen, sodaß deren berühmte Anker-Steinbaukasten jetzt unerreicht dastehen. Sie hat sich in anerkennender Weise von der Sucht fern gehalten, die Konkurrenz durch Lieferung größerer Kasten mit minderwerthigen Steinen und schlechten Vorlagen überflügeln zu wollen. Es wäre zu wünschen, wenn die Fabrik auch ferner ihrem Grundsatze: für die Kinder nur das Beste zu liefern, treu bleiben wollte, damit der herrliche Steinbaukasten nicht zu einem gewöhnlichen Spielzeug herabgedrückt wird, sondern zum Besten der Jugend eine immer größere Vervollkommnung erfahre. Wir glauben im Interesse der Leser nicht unerwähnt lassen zu sollen, daß jeder Richtersche Anker-Steinbaukasten zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen ist.

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir dem Kaufmann Herrn Max Krüger, in Firma B. Zeidler, in Thorn, den alleinigen Vertrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Inowrazlaw übertragen haben.

Königsberg, den 1. November 1889.

Actien-Gesellschaft-Brauerei PONARTH (Schifferdecker).

M. Berlowitz,
Seglerstraße Nr. 94.
Modewaaren-Handlung.

Größtes Lager fertiger Garderobe für Damen, Herren und Kinder.
Anfertigung nach Maass.

M. Berlowitz,
Seglerstraße Nr. 94.
Leinen- und Baumwoll-Waaren-Lager.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Durch persönlichen Einkauf in der Schweiz bin ich in der Lage, folgende Artikel **bei größter Auswahl zu**
konkurrenzlos
billigen Preisen zu empfehlen:
Goldene und silberne
Taschenuhren, Regulateure,
Stutz-, Tableaux-,
Stand- und Weckeruhren.
Musikwerke und Musik-Albums.
Gold- und Silbersachen, Korallen, Granaten, Brillen, Pince-nez, Barometer, Thermometer.
Uhrketten
in allen Metallarten.
Uhrmachern u. Wiederverkäufern gewähre lohnenden Rabatt.
Versand nach außerhalb.

C. Preiss,
Culmer- u. Schuhmacherstraßen-Ecke 346/47.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Die
Preuss. National-Versicherungsgesellschaft
in Stettin,

mit einem **Grundkapital von 9,000,000 Mk.** und bedeutenden Reserven, übernimmt Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte,** überhaupt auf bewegliche Gegenstände, gegen angemessene **billige,** jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämien.

Jede gewünschte Auskunft, sowie Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten **unentgeltlich** und bereitwilligst ertheilt.

Thorn, den 21. November 1889.

Walter Güte,
Haupt-Agent der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.

Gustav Elias, Thorn.

Der alljährlich stattfindende große
Weihnachts-Ausverkauf
ist eröffnet und enthält in großer Auswahl:
Wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Paletots, Mäntel, Jaquettes, Morgenkleider, Unterröcke, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Tischgedecke, Handtücher, Taschentücher u. v. a.
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Die Eröffnung
der
Weihnachts-Ausstellung
zeige ergebenst an.
Dieselbe bietet in jeder Beziehung die größtmöglichste Auswahl in
Büchern, Kunstgegenständen, Musikalien, Papier-Confektion, Albums, Mappen etc. etc.
und halte ich mein **nach jeder Richtung hin bedeutendes Lager** bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Corsetts in vorzüglich gutsitzenden Facons empfehlen **Schoen & Elzanowska.**

Fortwährender Eingang v. Neuheiten in Herren- u. Kinder-Hüten u. Mützen

Cravatten, seid. Cachenez, alle Sorten Handschuhe.

Durch größere Abschlüsse der **Russian American India Rubber & Co., St. Petersburg,** bin ich in der Lage,
ächte russische
Damen-, Herren- und Kinder-Gummi-Boots,
in allen nur denkbaren Facons, zu
concurrenzlos
außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.
Gleichzeitig offerire mein **gut assortirtes Lager** in
Filz-, Pelz- und Lederschuhen
für **Damen, Herren und Kinder,** welche ich der ungünstigen Witterung wegen zu wirklich **auffallend billigen** aber **festen** Preisen verkaufe.
Damenschuhe von 1,50 an, **Herren-Filzstiefel** und **Gamaschen** von 9,50 an.

J. Hirsch. Breitestraße 447.

Regenschirme, Reisedecken, Tricotagen, Wäsche.

Niederlage von Reiser'schen Hüten.

Große
Weihnachts-Ausstellung!
Reichhaltige Auswahl in passendsten
Weihnachts-Geschenken
als:

Tafel-Service.	Punsch-Bowlen.
Wasch-Garnituren.	Bier-Service.
Caffee-Service.	Wein-Service.
ff. Moccatassen.	Liqueur-Service.
ff. Theeschaalen.	Wein- u. Bier-Pokale.
ff. Tabletts in Rahmen.	Tafelaufsätze (Confectschaalen).
Kuchenteller, Wandteller.	Stammseidel.
Vasen, Blumentöpfe, Blumen-Körbchen.	Münchener Bierkrüge.
	Kinderseidel mit Inschrift.

Ampeln, à Mk. 4, 5, 7, 10—24.

Diverse Aschenbecher.
Photographie-Rahmen in Plüsch.
Photographie-Rahmen mit Majolika-Blumen.
Uhrenständer mit Majolikablumen.
Menu-Ständer mit Majolika-Blumen.

Venetianische Spiegel mit und ohne Blumen.
Ball-Flacons und **Bonbonnièren.**

Große Auswahl in Nippsachen.
Allerlei Porzellan-Blumen.
Beim Ankauf von über 50 Mk. 5% Rabatt.

ED. DZIABASZEWSKI,
Brückenstraße 8 a.
Einziges Special-Geschäft!

Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruhe.

1839 eröffnet. — Reine Gegenseitigkeit. — Erweitert 1864.
Ende 1888: 61,572,322 Mk. Kapitalvermögen.
55,497 Lebensversicherungen über 225,179,036 Mk. Kapital.
Viele Staatsbehörden und Vereine haben zu Gunsten ihrer Beamten und Mitglieder **Vereinbarungen** mit der Anstalt getroffen.
Anlegung von Mündelgeldern bei dieser regierungsseitig empfohlen.
Die Mitglieder erhalten den **ganzen Gewinn** nach Massgabe des wachsenden Versicherungswerths; daher **stetige Verminderung der Beiträge.**
Kriegsversicherung für Nichtkombattanten u. Landsturm frei, für die übrigen Wehrpflichtigen **mässige** Zusatzprämie, **ohne Umlage.**
Unanfechtbarkeit und **Unverfallbarkeit** der Policen.
Prospecte und jede weitere Auskunft bei dem Vertreter der Anstalt:

Walter Güte, Thorn,
Breitestrasse 310.

Max Cohn,

Thorn, Breitestraße 450.

Große Spielwaaren-Ausstellung.
Puppen aller Art in großer Auswahl! Puppen-Garderobe, Hüte, Schirme, Schuhe u. Strümpfe, Arme und Beine für Puppen rc., Laterna magika, Tivolis, Croquetts, Turn-Apparate, Bleisoldaten, Festungen rc. rc.

Galanterie-, Kurz- und Lederwaaren.
Hoch- und mittelfeine Photographie-Albums, Schreibmappen, Necessaire, Rauchservice, Schreibzeuge, Parfümerie- u. Toiletten-Artikel, reizende Nippessachen für den Toilettentisch.

Große Ausstellung geschmackvollster
50-Pfg.-Artikel.
U. A. offerire als **hervorragend billig: Weihnachtsmänner mit Parfüm 50 Pfg., Cartonnagen mit Seifen und Parfüm 50 Pfg., hochfeine decorirte Tassen, à Paar 50 Pfg., Papier-Confection in verschied. Ausführung 50 Pfg., Kinderseidel, Photographierahmen, Schreibzeuge, Aschbecher, Leuchter, Glasschaalen, Butterglocken, überhaupt reizende Gelegenheitsgeschenke für 50 Pfg.**

Abtheilung für 3-Mark-Gegenstände.
Dieselbe enthält: **Photographie- u. Cabinet-Albums (Plüsch u. Leder), Handschuhkasten, Necessaire, Weckeruhren, ff. Bürsten, bronzirte Schreibzeuge, Tischglocken, Rauchservice, Wandbilder, Schreibmappen, Ampeln, Bierseidel rc. rc.**

MAX COHN, Thorn.

Täglich frische
Getreide-Preßhefe
aus der Hefen-Fabrik von
J. Menczarski, Culmerstraße.

Eine neue große Marktbude zu verkaufen Strobandstr. Nr. 19, 1 Tr.

Möbl. Vorderzimmer, mit sep. Eingang, sofort zu verm. Strobandstr. 15, II.

Victoria-Theater.
Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters.
Vollständiges Personal.
Sonntag, den 8. Dezember cr.
Ihre Familie
oder: **Wogen des Lebens.**
Posse mit Gesang in 4 Acten von Engels und Stinde. — Musik von G. Michaelis.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:**
Loge und Parquet 1,50, Sperrsitz 1,00, Sitzparterre 0,60, Stehplatz 0,50.
An der Abendkasse:
Loge und Parquet 1,75, Sperrsitz 1,25, Sitzparterre 0,75, Stehplatz 0,50, Gallerie 0,30 Pf.
Anfang 7½ Uhr. — Ende 10 Uhr.

Victoria-Saal.
Sonntag, den 8. Dezember cr.
Großes
Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pfg.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Kriegerfecht-Anstalt
General-Versammlung
Sonntag, den 8. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Lokal des Herrn **Nikolai.**

Tagesordnung:
1. Beförderung zum Bezirksfechtmeister und zu Fechtmeistern.
2. Abrechnung von Jahreskarten.
3. Abrechnung der Fechtbüchsen-Inhaber.
4. Verschiedenes.

Nichtmitglieder sind willkommen.
Der Landesfechtmeister.

Nürnberger Bier
(J. G. Reif), 18 Flaschen **Rm. 3,00,**
Culmsee'er Bier,
30 Flaschen **Rm. 3,00,** empfiehlt
L. Nehring, Stadtbahnhof.

Nachdem ich als **Sängerin** mein Studium auf der Königl. Hochschule zu Berlin beendet, beabsichtige ich am hiesigen Platze
Gesangs-Unterricht
zu ertheilen. Ergebenst
Selma Grossheim,
Gesangslehrerin und Concertsängerin.
Breitestraße 50, II.
Sprechstunden: von 11—12 Uhr Vorm.

Krieger-Fecht-Anstalt.
Genehmigt durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Danzig
Große Lotterie
zum Besten des Krieger-Waisenhauses
Glücksburg-Römhild.
Ziehung am 22. Dezbr. 1889
im Lokale des Herrn Nicolai.
Loose à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren: Kaufmann **Wittenberg,** Kaufmann **Post,** Kaufmann **Lorenz,** Kaufmann **A. Menczarski** in **Thorn.** Kaufmann **Kotschedoff** in **Mocker** u. Kaufmann **Schmul** und **Villain** in **Podgorz.**
Der Landesfechtmeister.

Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers. Große Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz. Baare Geldgewinne sofort zahlbar ohne jeden Abzug. Hauptgewinne 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 10,000 Mk. Ziehung am **20. Dezember.** Ganze Loose a 3,75 Mk., halbe Antheile a 2 Mk., Viertel-Antheile a 1 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 91.
Für Porto und Listen 30 Pfg.

Empfehle
mein großes reichhaltiges **Lager** von
Spielwaaren,
Puppen, Puppenartikeln, reizende Blechspielsachen, viele Neuheiten rc.
Th. Wolff Nachf.,
Fr. Petzolt,
Coppernicusstraße 210.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

... Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 288 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 8. Dezember 1889.

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 6. Dezember.

Entweder erwartet uns ein sogenannter Genuß oder ein famoser Radau, wollen sehen. Deshalb komm mit, mein Leser, ins „Belle-Alliance-Theater." Dort wird das Hauptmann'sche Stück: „Vor Sonnenaufgang", dessen Darstellung im Verein „Freie Bühne" so lärmende, bis in den Gerichtssaal hineingellende Debatten entzündete, zum ersten Male vor dem großen Publikum aufgeführt. Bis in die äußersten Winkel ist das geräumige Theater vollgepfropft, vollgepfropft von einer ziemlich leidenschaftlichen Menge: alles durcheinander, Offiziere, Studenten, Zeitungsmenschen, Schauspieler, blaßwangige Anhänger des „Jungen Deutschland", Gegner der realistischen Schule, Blusenmänner und dergleichen. Spannende Aufmerksamkeit auf allen Gesichtern. Alles harrt der Dinge, die da kommen sollen. Auf der Bühne der Phrasenheld Loth und der leichtlebige, ohne jedes moralische Gepäck herumlaufende Hofmann. Langsam, langsam schleppt sich die Handlung dahin, im Tempo eines ermüdeten Droschkengauls. Wer das Stück in der „Freien Bühne" sah, merkt sofort, daß die polizeiliche Zensur und der Rothstift des Regisseurs ihr Talent zusammenschossen und in der Dichtung geradezu verheerend wirkten. Trotzdem, von dem „dramatischen Düngerhaufen", wie einige Zeitungen das Drama nannten, sind nur einige Strohhalme entfernt worden; der Morast verringerte sich, der Odeur ist geblieben. Nur hat sich darauf noch eine mächtige Wolke von Langweile gesenkt, die jetzt in den Zuschauerraum hineinschwebt und dann über allen Bänken schwer wuchtet. Aber gut erzogen und geduldig, wie man ist, man wartet auf die Kraftstellen. Doch es kommt keine. „Ach, wenn die Geschichte doch erst anfinge!" Die Langweile wird nach und nach beängstigend. Endlich, da das Publikum nicht vom Stück unterhalten wird, versucht es, sich auf eigene Faust zu amüsiren. Das geschieht, indem es sich durch Hineinreden direkt mit der Bühne in Verbindung setzt. Und nun das Aufhissen der Radau-Flagge auf der ganzen Linie. So entsteht eine Aufführung, die an die Darstellung des „geschundenen Raubritter" gemahnt. Auf der Bühne der Anbruch des Morgens auf dem Lande. Im Hintergrunde eine Schafheerde, wirkliche, lebendige Schafe . . . „Mäh — mäh — mäh!" blöckt es im Publikum. In den Bäumen zwitschern die Vögel, ein Kettenhund bellt. . . Das ist zu verführerisch, als daß nicht Einige in den hintersten Bänken das Pfeifen oder „Wau — wau" nachahmen müßten. Und nun kommen jene famosen Redewendungen, an denen das Stück so überreich ist, wie: „Das war ein ekliger Fetzen Zeit". . . „Nein über Sie aber auch". . . „Wenn schon, denn schon". . . „Das ist ein prächtiger Suff". . . „Heiliger Strohsack". . . „Du Lausekalle du". . . „Da hört doch Verschiedenes auf". . . „O du Doktor-Luder." Damit keiner dieser Wortdiamanten verloren geht, schreit das Publikum beständig: „Lauter, lauter!" Lachen, Höhnen, Zischen allüberall. Dieses „Lauter" gilt besonders Fräulein Lehmann. Jetzt hat sie ihrem Partner eine Mittheilung zu machen und der Rolle gemäß zu sagen: „Das müssen Sie aber leise erfahren." Im Zuschauerraum dröhnendes Gelächter. In der Liebesszene erhält sie einige Küsse . . . sofort schmatzt Alles mit den Lippen. Endlich geht der Held des Stückes, der famose Loth, nachdem er sich als gründlicher Phrasendrescher und nun als noch gründlicherer Feigling gezeigt, ab. „Auf Wiedersehen, du Troddel!" . . . „Adieu!" . . . „Laß dir's wohl bekommen!" ruft es ihm aus den Logen nach. — Wenn die Weltgeschichte zuweilen schlechte Witze macht, so die Theatergeschichte oft noch schlechtere Kalauer. Einen solchen riß sie in dieser Aufführung im „Belle-Alliance-Theater". Alle aber freuten sich, dabei gewesen zu sein, wenn sie auch so 'reingefallene Gesichter zeigten, als hätten sie ein „Werk" aus dem Verlage von Risel u. Ko. in Hagen gelesen. Aber aus alledem ersieht man, was der Skandal, sprechen wir — die Reklame zu thun vermag, wenn sie unter allgemeinem Lärm auf eine solche „Dichtung" die öffentliche Aufmerksamkeit lenkt.

Ja, die liebe Berliner Reklame! Wie sie in einer solchen Weltstadt unermüdlich thätig ist, immer neue Nuancen zu ersinnen und sich auf der Alpenhöhe der Situation zu erhalten! In einem Städtchen wie Treuenbrietzen an der Knatter würden schon die riesigen rothen und blauen Plakate, mit welchen hier die Littfaßsäulen beklebt sind, vollständig ausreichen, um einen Volksauflauf zu veranlassen; aber der Berliner ist in dieser Beziehung grenzenlos blasirt. Im Bewußtsein, daß er bei jedem Schritt hundertfältige Gelegenheit findet, seine Bedürfnisse zu befriedigen, auch ohne sich nach den zahlreichen Offerten umzusehen, wandelt er ruhig seines Weges und würdigt die marktschreierischen Anpreisungen kaum eines Blicks. Die Schaar von Neugierigen, welche sich um die Plakatsäulen drängt, besteht zu vier Fünfteln aus Fremden oder aus herumlungernden Müßiggängern, Bettlern und Taschendieben, an deren Kundschaft dem Kaufmann wenig gelegen sein kann. Die Berliner Industrie erkannte bald, daß dieser Modus von nur sehr getheilter Wirkung sei. Nun gerieth sie auf das Zettelvertheilen, auf das Ausschreien in den Straßen, auf das Herumfahren von Reklamewagen, auf die mit Plakaten beklebten Menschen — auf wandelnde Annoncen. Doch, auch das wirthschaftet sich ab; indessen die letzte Woche verstand auch dieses zu übertrumpfen. Die Friedrichstraße entlang zog eine Truppe von Dienstmännern, von denen jeder einen mächtigen Eiffelthurm auf dem Haupte trug. Es handelte sich um eine thurmhohe Reklame; denn der Thurm war ein Riesenmodell zu dem bekannten Zusammensetzspiel für die liebe Jugend. Alles blickte den dahinbalancirenden Thürmen nach und bewunderte den Reichthum an Erfindungsgabe auf dem Gebiet der zeitgenössischen Reklame.

Solche Dinge mögen für die große Menge bestimmt sein, für die sogenannten „exklusiven Herrengesellschaften," wie sie sich in letzter Zeit mehr und mehr bildeten, sicher nicht, wenigstens nach Ansicht dieser Vereinsmitglieder. Auch die abgelaufene Woche wußte wieder eine Reihe solcher Gründungen zu verzeichnen. Diese Herren geberden sich in ihrem Junggesellenthum Damen gegenüber so fremd, als träfen sie mit einer solchen alle hundert Jahre einmal zusammen. Sonst scheinen sie leidlich Geld in der Tasche und Champagner im Kopf zu haben; nur mit dem Humor, der besonders in ihren Gesellschaftsabenden moussiren will, soll es schlecht bestellt sein. Ein Witzbold meinte kürzlich, der Vorsitzende eines solchen Vereins sehe aus wie der Ehrenpräsident des Klubs „Peinfall", die Mitglieder glichen zur Disposition gestellten Ladenschwengeln, ein Vereinsabend ähnele einem ins Wasser gefallenen Feuerwerk. Aber meine Herren, Sie wollen geistreiche Leute sein? Sie wollen die Heiterkeit, den Champagner vorstellen? So gebt Euch doch wenigstens Mühe, auszusehen, als ob Ihr lustig wäret! So redet doch wenigstens Unsinn, schlechte Witze, meinetwegen uralte, ausgediente schlechte Witze — das macht nichts; aber erweckt nicht in Euren Vereinsabenden die Vorstellung, als wäret Ihr alle zusammen die Angestellten einer Beerdigungs-Gesellschaft!

Trotzdem wir von Weihnachten noch immerhin entfernt sind, marschirt doch der Christbaumwald bereits auf die Weltstadt los, und seine Avantgarde ist bereits eingetroffen. Das erzeugt eine Weihnachtsstimmung die in Aller Herzen sickert. Und wenn Du Dein Gehirn zermarterst, was Du Deinen Lieben bescheeren sollst, — die aus allen Schaufenstern glotzende Inschrift: „Passendes Weihnachtsgeschenk", will Deine Verlegenheit beseitigen. Hier ein prunkvoller Juwelierladen; das blitzt und funkelt und leuchtet — „passendes Weihnachtsgeschenk." An der Ecke der Friedrich- und Französischen Straße ein Verkäufer von gebratenen Kastanien! über seinem Ofen die Inschrift „passendes Weihnachtsgeschenk." Drüben im Fenster des Friseurs ein mächtiger goldblonder Zopf, daneben die Worte „passendes Weihnachtsgeschenk." Und doch, wie viele wollen in der Weltstadt nichts von dieser Weihnachtsstimmung wissen. So stürzte sich Einer letzte Woche von der Siegessäule, schlug ein Anderer am hellen Tage auf dem belebtesten Theile der Friedrichstraße das Fenster eines Bankiers ein und suchte mit einer Handvoll Zwanzigmarkstücke das Weite, tödtete ein Dritter seine alte, sechzigjährige Tante. Wie schön, wenn diesem Vulkan Berlin im nahenden Weihnachtsfest wieder einmal: „Friede auf Erden" gepredigt wird!

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

72.) (Fortsetzung.)

53. Kapitel.

Endlich gefunden.

Schloß Berril war wie ein kostbarer, von Blumengärten und Parkanlagen umrahmter Edelstein. In dem dichten Gehölz, das sein weitaus gedehntes Gebiet umfaßte, tummelten sich Hirsche und Rehe ohne Scheu. Die breite Rasenfläche vor dem thurmgeschmückten festungsartig aufragenden Gebäude schimmerte wie smaragdfarbener Sammet.

An dem Morgen, welchen Beatrice zu dem geheimen Stelldichein für ihre Familie bestimmt hatte, lustwandelte der Marquis von Trewor allein, mit kummervollem Gesicht, die Hände auf dem Rücken und mit tieftraurigem Blick auf der Schloßterrasse, die eine entzückende Aussicht in die Ferne gewährte. Er dachte an Giralda, die seinen Pfad nur gekreuzt, und seine Liebe nur gewonnen hatte, um ebenso plötzlich zu verschwinden, wie sie gekommen war.

Hastige Schritte näherten sich ihm und sich umwendend, erkannte er Lord Ormond. Der alte Mann war betroffen über die Verwüstung, welche die letzten Tage in dem Gesicht des Neffen zurückgelassen hatten. Von dem Stutzer früherer Zeit war nichts mehr zu bemerken. Er sah wild und unheimlich aus. Auf seiner finster zusammengezogenen Stirn brütete rachsüchtige Wuth. Sein Haar fiel ihm wirr bis auf die Braunen herab und in seinen Augen brannte eine verzehrende grünliche Flamme.

„Was ist Dir, Eduard?" fragte der Marquis erstaunt.

„Ich war drüben in Pelten", erwiderte Ormond mit hohler Stimme, „und da ich dort hörte, Du weiltest hier, folgte ich Dir, die Nachricht zu überbringen, daß ich Giralda gefunden habe."

Der Marquis erzitterte freudig. „Wo ist sie?" rief er. „Hast Du sie nicht mitgebracht?"

„Nein, Onkel. Sie ist in Gesellschaft Lord Grosvenors, und weigerte sich entschieden, mich zu begleiten, beauftragte mich aber, Dir zu sagen, daß sie Dir niemals vergeben könne. Die Schmach, bei Nacht aus dem Hause getrieben worden zu sein, wie eine Dirne, habe sich ihr zu tief in die Seele gebrannt. Sie habe Dich geliebt wie eine Tochter, daß diese Liebe in Haß umschlug, sei Deine Schuld. Mit ihrem Vater möchtest Du thun, was Dir gefiele."

Lord Trewors Gesicht erglühte. „Giralda schickte mir diese Botschaft?" fragte er, Ormond mit durchbohrendem Blick betrachtend.

„Ja, und mehr noch," erwiderte der Bösewicht, dem Auge des Onkels furchtlos begegnend. „Sie hat meine Liebe verhöhnt, mich spottend zurückgewiesen, und in dem Hochmuth, mit welchem ihre Verbindung mit Lord Grosvenor sie erfüllt, bietet sie mir und Dir Verachtung und Trotz. Sie ist die echte Tochter ihres Vaters."

„Und sie weigert sich energisch, zu mir zurückzukommen?" fragte der Marquis.

„Ganz energisch."

„Und Du bist überzeugt, daß sie nur Haß für mich empfindet?"

„Ueberzeugt?" lachte Ormond. „Sie sprach mit einer rückhaltlosen Aufrichtigkeit mit mir, die durchaus nicht zu bezweifeln ist. Du kannst Giralda ja wiedersehen, wenn Du willst, Onkel. Du kannst um ein bischen Liebe bei ihr betteln, sie wird sehr bald hier sein."

„Um zu mir zurückzukehren, Eduard?"

„Ach, welch thörichter Gedanke! Nein, sie kommt heimlich mit Lord Grosvenor hierher, um ihre Eltern zu begrüßen. Ihr Vater verbirgt sich in der Nähe. Hast Du nicht Lust, Deinem meuchelmörderischen Neffen in das heuchlerisch Antlitz zu schauen, Onkel? Hast Du nicht Lust zu hören, wie er Deiner Schwäche und Thorheit spottet?"

Der Marquis ballte seine Hände. Auf seinen Wangen glühten rothe Flecke, seine Augen hingen wie gebannt an Ormond, aber er sprach nicht.

Ormonds Stimme wurde immer wilder und gehässiger.

„Onkel," zischte er, „möchtest Du das Antlitz desjenigen wieder sehen, der Dich vor achtzehn Jahren zu mitternächtlicher Stunde im Schlaf zu ermorden trachtete? Möchtest Du wieder in die blauen Augen des Knaben sehen, den Du wie einen Sohn geliebt und der Dir mit einem Dolchstoß zu vergelten strebte? Möchtest Du hören, wie er seine Tochter über den Zustand Deiner Gesundheit befragt, um zu berechnen, wann er mit Bestimmtheit auf Deinen Tod zählen könne? Möchtest Du Gottfried Trewor sehen, Onkel?"

Alle die bösen Leidenschaften, die in des alten Mannes Brust schlummerten, wurden von dem Hohn Ormond's zu wilden Flammen aufgestachelt. Giralda und seine Liebe für das Mädchen waren vergessen. Haß und Rache nahmen von seinem ganzen Wesen Besitz und verscheuchten alle sanfteren Gefühle.

„Ja," rief er, und seine Züge arbeiteten krampfhaft, seine Stimme erstickte vor Wuth, „führe mich zu ihm, laß' mich jenen Elenden sehen. O, daß ich ihn in dem Augenblick, in welchem er sich am sichersten glaubt, den Händen der Gerechtigkeit überantworten könnte."

Ormond lachte wie ein Teufel. Er hatte seinen Onkel bis zur höchsten Naserei entflammt. Sein Plan war ihm gelungen.

„So folge mir," sagte er. „Wir werden auf ihn warten —"

Er hielt inne, als er den Detektive Born bemerkte, der mit beflügelten Schritten die Terasse erstieg.

Der Marquis nickte dem Polizisten mit einem eigenthümlich verächtlichen Lächeln seinen Gruß entgegen.

„Gnädiger Herr," redete Born den Marquis an, in dessen Dienst er gegenwärtig arbeitete, „ich bin gekommen, Ihnen einen vollständigen Erfolg zu melden."

„Erfolg, einen Erfolg?" wiederholte der Marquis mit heiserer Stimme.

„Ja, ich habe Ihnen die Entdeckung des Aufenthalts Ihrer Nichte, des Fräulein Giralda Trewor zu berichten. Sie befindet sich im Augenblick in diesem Garten, und hat sich soeben in Begleitung Lord Grosvenor's und ihres Bruders in den Pavillon an der Ostseite begeben."

Der Marquis bewegte sich unwillkürlich einige Schritte vorwärts.

„Gnädiger Herr," fuhr Born fort, und seine kleinen ausdruckslosen Augen leuchteten in der Hoffnung auf die Belohnung wie Johanniskäfer im Dunklen, — „auch er ist hier, auch Gottfried Trewor ist angekommen."

Lord Trewor sagte kein Wort, aber sein Gesicht erglühte in wildem Rachegefühl.

„Das Boot, das ihn und seinen ältesten Sohn hierhertrug, landete vor wenigen Minuten," erzählte der Detektive weiter. „Zwei meiner Leute sind in der Nähe des Pavillons aufgestellt, um ihn zu verhaften. Oder ist es Ihr Wunsch, den Meuchelmörder entschlüpfen zu lassen, nachdem er die Qualen der Angst vor dem Arm der Gerechtigkeit durchgekostet hat?"

Ein Blitzstrahl zuckte aus den dunklen sturmkündenden Augen des Marquis. „Ihn entschlüpfen lassen?" keuchte er. „Nein, nein! Ich habe ihn endlich gefunden. Die Stunde der Vergeltung ist da. Verhaften Sie ihn, sobald ich das Zeichen dazu gebe, und nun führen Sie uns zu dem interessanten Familienkongreß."

Der Detektive ging voran. Lord Trewor und sein Neffe folgten ihm. Als sie den Garten durchschritten, begegneten sie dem Grafen Berril, der sich auf dem Wege befand, seinen Gast aufzusuchen.

Der Marquis lächelte — ein entsetzliches, freudloses Lächeln, bei dem den Grafen ein Schauer durchrieselte, „Theilen Sie meine Genugthuung, meinen Jubel, Berril," rief er, „Gottfried ist endlich gefunden! Wir haben ihn in der Falle. Kommen Sie mit und seien Sie Zeuge der Verwirrung und des Entsetzens dieses doppelt gefärbten Verräthers, der in der nächsten Viertelstunde verhaftet sein wird. Er weilt auf Ihrem Grund und Boden, Berril."

Der Marquis schob seinen Arm in den seines Jugendgefährten und Beide schlossen sich neben Ormond dem frohlockenden Detektive an.

Der Pavillon, der von Beatrice zum Schauplatz der heimlichen Familienzusammenkunft erwählt war, erhob sich auf einem von Buschwerk bewachsenen Hügel. Nach der Seeseite war die Aussicht unverdeckt. Die Fenster des Sommerhäuschens waren durch Jalousien verschlossen und von seidenen Vorhängen verhüllt. Die Ausstattung desselben war einfach und geschmackvoll.

Der chinesische Pavillon war ein Lieblingsaufenthalt Beatricens, sie pflegte stundenlang in dem lauschigen kleinen Salon zu verweilen in dem sie ungestört lesen oder schreiben und von den Ihrigen träumen oder die auf dem blauen Meere segelnden Dampfer mit ihren Blicken verfolgen konnte.

Walter Born führte die drei Edelleute auf Umwegen die Anhöhe hinauf, bis er im Schatten des Gesträuchs unbemerkt die Hinterthür des Häuschens erreicht hatte. Mit laut pochendem Herzen schlichen sie sich bis dicht unter die Fenster und blickten durch die Spalten der Jalousien in das trauliche, kleine Gemach.

Auf der Schwelle stand Lord Grosvenor mit leuchtendem Gesicht und wie zum Gruße ausgestreckten Händen. Der Marquis sah von dem jungen Mann zu Giralda hinüber, die erwartungsvoll auf dem Sopha saß. In ihrem lieblichen Gesicht wechselte der Ausdruck zuversichtlicher Hoffnung und beklemmender Angst. Auf einem Bänkchen ihr zu Füßen, den Kopf auf ihre Kniee gelehnt, kauerte Egon mit seinem süßen Blumengesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Vekanntmachung.

Nachdem die neue Fortifications-Chaussee ... der Brombergerstraße nach Wiese's ...npe (Grundstück Stronsk Nr. 4) hin ...ig gestellt ist, ist dieselbe von dem nach ...em Grundstücke und nach den städtischen ...npen hin verkehrenden Publikum fortan benutzen.

Der Fahrweg durch den Garten des ...tischen Ziegeleigasthauses wird fortan ...en den Wagenverkehr nach Stronsk Nr. 4 ...perrt. Wagen, welche weder nach ...onsk Nr. 4, noch nach den städtischen ...mpen verkehren, haben jedoch nicht das ...cht, die neue Chaussee zu befahren.

Thorn, den 23. November 1889.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung ...l das im Grundbuche von **Gumowo** ...and II Blatt 2 auf den Namen des ...genthümers **Hermann Troyke** eingetragene zu **Gumowo** belegene Grundstück am

29. Januar 1890,

Vormittags 10 Uhr,

...r dem unterzeichneten Gericht — ...t Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 ...rsteigert werden.

Das Grundstück ist mit 106,95 ...hlr. Reinertrag und einer Fläche von ...3,19,40 Hektar zur Grundsteuer, mit ...20 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 16. November 1889.

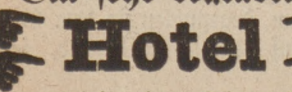
Königliches Amtsgericht.

Großes massives Haus u. mehrere Baustellen

...uf **Rudak 38**, an **Fenske's** Ziegelei, **billig zu verkaufen. C. Pietrykowski**, Neust. Markt 255, II.

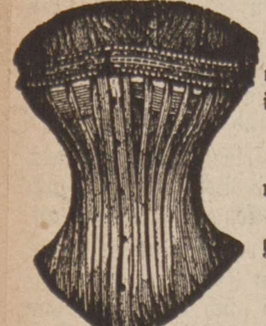
Ein Haus, in guter Geschäftslage, ist zu verkaufen. Näheres bei **Carl Labes**, Schlossermeister, Strobandstraße.

Ein sehr rentables



Hotel

I. Ranges, in einer kleinen Garnisonstadt, an der Eisenbahn, **neu, mit comfortabler Einrichtung,** ist unter günstigen Bedingungen **von sofort zu kaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.



„Corsets"

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer.

Gründl. Klavierunterricht

wird ertheilt Hundestraße 239, 1 Tr.

Gute Kocherbsen,

Futter-Erbsen, Häcksel, Getreideschrot bei **H. Safian.**

GACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LOSLICHES GACAO-PULVER

VORZUGLICHE QUALITAT

Goldene Medaille

Welt-Ausstellung

Paris 1889.



Dr. Fernest'sche Lebensessenz.

General-Depot: **C. Lück,** Colberg.

Sichere Hülfe

gegen **Magenkrampf, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Hautausschlag, Krämpfe, Rheumatismus, Nur ächt mit obiger Schutzmarke! Preis per Flasche 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 50 Pfg.**

Vorräthig in **Thorn** in der Raths-Apotheke bei Apotheker **Schenck.**



Gegen Kälte und Nässe

empfiehlt Unterzeichneter sein Lager von **Warschauer Filzstiefeln zur Jagd und Reise, russische u. deutsche Gummischuhe** für Herren, Damen und Kinder, **Damenfilzstiefel** mit u. ohne Gummizug, **Pelzfutter, warme Hausschuhe** mit Filz- u Ledersohlen, gegen Rheumatismus **Gesundheits-Einlegesohlen, Schweißsohlen** in Filz, Cork, Stroh, Schilf, Roßhaaren; ferner



Herren-Filzhüte

in weichem und steifem Filz, in den prachtvollsten Farben und Formen, **Zylinderhüte** in den kleidsamsten Formen, **Warschauer Pelzmützen** und **verschiedene Knaben- und Herren-Winter-Mützen.**

Gustav Grundmann, Hutfabrikant,

wohnhaft b. d. Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**

Allgemeine Renten-Anstalt

zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesammtvermögen Ende 1888: Mk. **62 799 882,** darunter außer den Prämienreserven noch Mk. **4½ Millionen Extrareserven.**

Versicherungsbestand: 37 179 Policen über Mark **45 145 296** versichertes Kapital und Mk. **1 243 818** versicherte Rente.

Niedere Prämiensätze. Hohe Rentenbezüge

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 28 % der Prämie.

Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je M. 1000. Versich.-Summe Mk.	15.70.	17.90.	21.30.	25.50.
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch „	11.31.	12,89.	15.34	18.36.

Für Wehrpflichtige auf Wunsch **Kriegsversicherung** unter billigsten Bedingungen.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Bei Aufgabe der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens Mark 200. ausreicht.

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in Thorn Hauptagent **Walther Güte.**

Bobrowo **Jacob Wojecéckowski,** Lehrer; Gollub **Leopold Jacobsohn;** Strasburg Westpr., Hauptagenten **K. & A. Koczwara.**

Nähmaschinen.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle meine **anerkannt vorzüglichen hocharmigen**

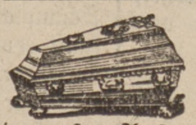
Vogel-Nähmaschinen (System Singer).

S. Landsberger,

Gerstenstr. 134.

Theilzahlungen von monatlich **5 Mk.** an.

Daß oftmals durch **ganz einfache, leicht zu beschaffende Hausmittel** überraschend schnelle Heilungen herbeigeführt worden sind, unterliegt keinem Zweifel. In der kleinen Schrift „Der Krankenfreund" findet man sogar Beweise dafür, daß selbst bei langwierigen, sogenannten hoffnungslosen Fällen noch Heilung erfolgte. Jeder Kranke sollte das Buch lesen; es wird kostenfrei versandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.



Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Telegraphische Aufträge werden auf das Prompteste besorgt.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

von

Tricotagen

für den halben Preis.

Warme Frauenhosen 75 Pf. u. 1 Mk.
Mädchen- u. Knabenhosen, Paar 50 Pf.
Große Mannshosen 90 Pf.
Normal-Hosen 1,40 Mk.
Normal-Hemden 1,20, 1,50—3 Mk.
Beste Vigogne-Herrenhosen, à 1,00, 1,25, 1,50—2,00 Mk.
Wollene Herren-Westen, zweireihig, Stück 1,75, 2,50—3,00 Mk.
Knaben-Westen, Stück 1,25, 1,50 Mk.
Camisols 60 Pf., 75 Pf., 1—1,50 Mk.

Sämmtliche Sachen sind tadellos und haben bisher **das Doppelte** gekostet.

„Preise fest."

Baumgart & Biesenthal.

Weihnachtsziehung der großen Weimar'er Lotterie. 1. Hauptgewinn im Werthe von 50 000 Mk., Gesammtwerth der Gewinne 150 000 Mk. Ziehung vom 14.—17. December. Loose a 1 Mk. 0 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91.

Porto und Listen 30 Pfg

Unübertroffene

„Zithern"

liefert billigst die Fabrik

Jos. Hauser, Erding (Oberb.)



Unentgeltlich

vers. Anweis. zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch oh Vorwissen **M. Falkenberg,** Berlin, Dresdenerstr 78. — Viele Hunderte, auch gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeug.



Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle 4 Wochen.

Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.

Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, Börsenhof 25, sowie deren concessionirte Agenten

Tapisserie-Waaren.

Lager von Stickereien auf Canevas: Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche, Lambrequins 2c., Haussegen, vorgezeich. Leinen-Stickereien, angefangene und ungestickte Decken für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Büffet, Vogelbauer, Marktkorb 2c., Tischläufer, Parade-Handtücher, moderne Decken-Stoffe, sowie alle zum Tapisseriefach gehörige Artikel.

Größte Auswahl, billigste Preise.

Mustersendungen

nach außerhalb stehen auf Wunsch zu Diensten.

A. Petersilge,

Thorn, Breitestraße 51.

Höchste Auszeichnung: Hamburgische Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1889.

Caviar, neu, großkörnig, pr. Kilo M 8.50
Speckflundern, 12—15 pr. Postk. „ 3.50
Lachshäringe, ff., haltb., ca. 30 „ „ 3.50
Kiel. Sprotten, ca. 200 pr. 2¼ Ko. = K. „ 2.50
pr. 2 Kisten M 3.50, pr. 4 Kisten „ 6.—
Vollhäringe, ca. 25 Stck. pr. Postfaß „ 2.80
Fetthäringe, „ 30 „ „ 2.70
do. „ 45 „ „ 2.50
do. „ 70 „ „ 2.30
do. marin. „ 30 „ „ 3.—
Fisch-Roulade (Rollm.) c. 36 p. Postf. „ 3.25
Russ. Kronsardinen, ca. 120 „ „ 2.80

Kieler Bücklinge Riesen-, c. 30 pr. Postk. M 3.25
große, „ 40 „ „ 3.25
kleine, ca. 140 „ „ 2.75
Ge…e-Aal, ausgesucht dick, „ ¹/₁ Postk. „ 6.—
do. „ ½ „ „ 3.50
Gelée-Aal, prima, „ ¹/₁ „ „ 5.50
do. „ ½ „ „ 3.25
Klippfische, getr. weiße, pr. Postcolli „ 4.—

Frische Seefische:

Schellfische, pr. Postcolli M 3.25
Seedorsch, Cabliau, „ „ 3.50
Schollen, Seezungen, „ „ 3.50

Alles franco gegen Nachnahme empfiehlt

E. H. Schulz, Altona b. Hamburg.

Ausführliche Preislisten gratis und franco.

Höchste Auszeichnung: Hamburgische Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1889.



Ca. 1000 Ko. Gardinenreste,

Englische, Deutsche und Schweizer Stickerei, 1—2 Meter lang, sollen p. Ko. unter der Hand verkauft werden. Reflectanten wollen Adresse unter **T. 4430** an die **Annoncen-Expedition** von **Heinr. Eisler, Hamburg,** baldigst einsenden.

Brauerei Boggusch Wpr.

offerirt frei Haus:

Lagerbier à Ltr. 16½ Pf., 30 Fl. Mk. 2,70,
Böhmisch à Ltr. 18 Pf., 30 Fl. Mk. 3,00,
Ordensbräu (dunkel Export) à Lit. 20 Pf., 30 Fl. Mk. 3,50,
Doppel-Malzextrat-Bier à Fl. Mk. 0,20,
Doppel-Malzextract-Bier mit Eisen à Fl. Mk. 0,25.

Alleinige Niederlage: **Altst. Markt 304, Culmerstr.-Ecke.**



Preislisten über Neuheiten von: **Jagdgewehren, Teschins, Revolvern, Scheibenbüchsen, Jagdutensilien etc.** versende ich an Jedermann frei ins Haus. — Alle meine Waffen sind amtlich geprüft und präcis eingeschossen. Für alle Waffen übernehme ich jede gewünschte Garantie. Jeder kann 4 Wochen Probe schiessen und dann tausche ich noch gratis um. Vorderladergewehre werden zu Hinterladern billigst umgearbeitet. Reparaturen werden sauber ausgeführt. Für streng reelle Bedienung bürgt mein Weltrenommé.

Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstr. 159.

Nur echt mit dieser Schutzmarke

Huste-Nicht

Malzextract u. Malz-Extract Husten-Caramellen von

L. H. Pietsch & Co., Breslau

seit 12 Jahren in guter sanitärer Wirkung, durch Erfahrung und tausende von Dankschreiben festgestellt, unübertrefflich bei Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden** 2c. 2c. Extract a Flasche Mk 1,00, 1,75 und 2,50. Caramellen 30 und 50 Pfg. Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski, Strasburg: J. v. Pawlowski & Co., Lautenburg: F. Schiffner.**



Confect.

Neue vorzügliche Delicatesse! Empfehlenswerth als delicióses Dessert! Befördert sehr wohlthätig die Verdauung. In Packungen von 25 Pf. bis 3 Mk. Zu haben in allen besseren Delicatessen- u. Confitüre-Handlungen.

Neue Drehrolle

steht zur Benutzung bei **R. Trenk,** Wwe., Tuchmacherstr. 174.

Frisiren u. Haararbeiten

werden **in und außer dem Hause** aufs **Beste und Billigste** ausgeführt von

Frau Rosalie Waldmann,

Seglerstr. 107 neben d. Offizierkassino.

Geräuschlose

Thürschließer

von **Schubert & Werth, Berlin. D. R.-P. 1889 prämiirt.**

Alleinverkauf:

Leopold Labes.

Jagdschlitten,

von den gewöhnlichen bis zu den hochfeinsten, habe wieder vorräthig und stelle dieselben zu den billigsten Preisen.

Alb. Gründer's Wagenbauerei.

A. Goldenstern,

Kupferschmied, Thorn,

empfiehlt sich zur **Reparatur- und neuer Arbeit für Brauerei, Brennerei. Kartoffeldämpfer** verschiedener Art, **Pumpen, Waschkessel und Kasserollen** zu billigen Preisen.

Lampen, emaill. Geschirr,

Kohlenkasten, Ofenrohre 2c.

empfiehlt billigst **Hermann Patz,** Klempnermstr., Schuhmacherstraße.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.